

Hinweise zur Formulierung von sprachsensiblen Aufgaben

Ein Beitrag von Dipl.-Hdl. Andrea Radspieler, Universität Erlangen-Nürnberg

Hinweise zur Formulierung von sprachsensiblen Aufgaben

1. Probleme der Auszubildenden mit den Formulierungen in Aufgaben

Häufig ist zu beobachten, dass es Auszubildenden schwer fällt, Übungs-, Test- oder Prüfungsaufgaben zu beantworten, selbst wenn ihnen der Sachzusammenhang klar ist (Funk & Ohm, 1991, S. 112). Dies führt oft dazu, dass die Prüfungsaufgabe nicht richtig beantwortet werden kann, obwohl der Prüfungsstoff beherrscht wird (Müller, 2005, S. 1). Oftmals ist das Problem im hochkomprimierten Aufgabentext selbst zu finden. Denn hier stehen alle Auszubildenden vor der Herausforderung, einen unbekanntem und verschlüsselten Aufgabentext zu dekodieren, und hierfür werden spezielle Kompetenzen benötigt. Besonders in Prüfungssituationen unter Zeitdruck und Nervosität sind hierfür u. a. spezielle Lesekompetenzen notwendig, um die Aufgabe angemessen entschlüsseln und lösen zu können. Es gilt herauszufinden, welche Intentionen der Aufgabentext hat, welche Informationen zur Aufgabenlösung er bietet und welche Handlungsanweisungen er schließlich enthält. Dies ist nicht immer leicht, da der Text über mehrere Ebenen verschlüsselt ist. Wagner und Schlenker-Schulte ordnen mögliche Verstehensbarrieren 3 sprachlichen Ebenen zu: der Wortebene, der Satzebene und der Textebene (2009, S. 6).

Auf der Wortebene sind dies die bekannten Schwierigkeiten mit der Fachsprache. Darunter fallen z. B. unbekannte Fachwörter, Wortzusammensetzungen, Substantivierungen, Funktionsverbgefüge oder trennbare Verben. Allerdings fallen hierunter auch Wörter oder Formulierungen aus der gehobenen Bildungssprache wie z. B. „rücksichtsvoll“, „die Würde“, „optional“ oder „Welche Folge ergibt sich, wenn...“ (Efing, 2006, S. 49; Müller, 2005, S. 3; Wagner & Schlenker-Schulte, 2009, S. 6). Diese gehobene Bildungssprache mit ihrem eigenen Wortschatz (der oftmals lateinische Wurzeln hat, z. B. nonverbal, notieren etc.) ist in Aufgaben in der Berufsschule, in Schulbüchern oder in Abschlussprüfungen allgegenwärtig. Dabei wird oft nicht bedacht, dass sie die meisten jugendlichen Auszubildenden (noch) nicht beherrschen, d. h. entschlüsseln können. Bei der Formulierung von sprachsensiblen Aufgaben ist es daher sinnvoll, abstrakte Wörter der gehobenen Bildungssprache, die nicht fachspezifisch sind, zu vermeiden. Dies erfordert eine erhöhte Selbstreflexion des bzw. der Aufgabenstellenden und evtl. Rücksprache mit den Kollegen/innen oder den Auszubildenden, denn oftmals ist man sich seines eigenen (akademischen) verinnerlichten Wortschatzes und dessen Verständlichkeit nicht bewusst.

Beispiel:

Klären Sie in einem ersten Schritt mit Hilfe von Sachinformationen, welche Merkmale einen betrieblichen Prozess charakterisieren und halten Sie Ihre Ergebnisse in Stichworten fest.

Mögliche Optimierung:

1. Welche Merkmale hat ein betrieblicher Prozess?
2. Schreiben Sie die Merkmale als Stichworte auf.

Weiterhin haben sich Mengenangaben als Wörter (z. B. eins, zwei, drei, sieben...) als zeitraubende Barriere auf der Wortebene herausgestellt. Als förderlich und leicht umsetzbar hat sich daher erwiesen, Mengenangaben (auch von 1 – 12) als Ziffern zu schreiben und nicht als Wörter, da so die Mengen schneller erfasst werden können (Wagner & Schlenker-Schulte, 2009, S. 2).

Beispiel:

Bestellen Sie vier Semmeln und eine Nussschnecke für die Besprechung.

Mögliche Optimierung:

Bestellen Sie 4 Semmeln und 1 Nussschnecke für die Besprechung.

Auf der Satzebene stellen Wagner und Schlenker-Schulte fest, dass hier ebenfalls wieder typische fachsprachliche Strukturen, wie z. B. Passivkonstruktionen und Substantivphrasen mit Präpositionen, Probleme bereiten können. Aber auch lange Sätze in Prüfungsaufgaben bereiten Schwierigkeiten, denn sie überfordern schlichtweg das Arbeitsgedächtnis (Wagner & Schlenker-Schulte, 2009, S. 7). Eine ungewohnte Wortstellung, die von der gewohnten Subjekt-Prädikat-Objekt-Stellung abweicht, ist ebenfalls vergleichsweise schwer zu erfassen und obendrein oft mehrdeutig (ebd., 2009, S. 8). Zuletzt ist zu nennen, dass auch Verneinungen in Sätzen häufig zu Verwirrungen führen, da hierfür oft ein gedanklicher Prozess mehr nötig ist (ebd., 2009, S. 8).

Beispiel:

Füllen Sie das beiliegende einseitige Unfallformular der Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel ordnungsgemäß aus. Fehlende Daten ergänzen Sie bitte.

Mögliche Optimierung:

- a) Füllen Sie das Unfallformular aus.
- b) Ergänzen Sie fehlende Daten.

Auf der Textebene schließlich können weitere 4 Aspekte dazu führen, dass die gesamte Aufgabe nicht verstanden wird: Hier können Aufgaben, die als Fließtext ohne Gliederungssignale formuliert sind, unklare Fragen und Arbeitsanweisungen, unübersichtliche Antwort-Strukturen oder Pronominalisierungen enthalten, zu Irritationen führen (ebd., 2009, S. 9).

Daher ist bei der Formulierung von sprachsensiblen Aufgaben besonders darauf zu achten, dass Gliederungssignale wie Überschriften oder Absätze eingebaut werden. Um Missverständnisse zu vermeiden, sollte auch eine logische Reihenfolge innerhalb des Aufgabentextes beachtet werden, d. h. Ursache vor Wirkung, Aktion vor Ergebnis und Information vor Instruktion (ebd. 2009, S. 14). Sollte die Aufgabe eine Multiple-Choice-Antwort beinhalten, so ist darauf zu achten, dass die Antwortmöglichkeiten einheitliche syntaktische Strukturen aufweisen, gleiche Reihenfolgen von Termini beinhalten, in nur einer Zeitform verfasst sind und möglichst keine Pronomen enthalten (ebd., 2009, S. 16).

Beispiel:

Überarbeiten Sie den fremden Text mit Hilfe des Dudens und beachten Sie dabei die Merkmale für die Schreibweise eines Berichtes. Tragen Sie Ihre Ergebnisse in das untenstehende Raster ein und reichen dieses mit dem Text an Ihren Nachbarn weiter.

Mögliche Optimierung:

1. Wiederholen Sie die Merkmale für die Schreibweise eines Berichtes.
2. Überarbeiten Sie dann den fremden Text mit Hilfe des Dudens.
3. Tragen Sie Ihre Ergebnisse in das untenstehende Raster ein.
4. Geben Sie dann Ihrem Nachbarn das ausgefüllte Raster.

2. Aufgaben im Fachunterricht testen nicht die Sprachkompetenz

Da die im Fachunterricht gestellten Aufgaben üblicherweise nicht die Entschlüsselungskompetenzen der Auszubildenden testen wollen, sondern die berufliche Handlungsfähigkeit, müssen Aufgaben u. a. objektiv, verständlich und eindeutig sein, Spitzfindigkeiten vermeiden und tatsächlich das prüfen, was sie inhaltlich prüfen sollen (Deutscher Industrie- und Handelskammertag, 2006).

Dies gilt nicht nur für Prüfungsaufgaben in der Abschlussprüfung, sondern für jede von einer Lehrkraft gestellte schriftliche Aufgabe. Aufgaben sollen daher nicht mit Absicht kompliziert formuliert sein, denn so erhält man im ungünstigsten Falle keine validen Aussagen über die Fachkompetenz der Auszubildenden, sondern lediglich über ihre Sprachkompetenz. Dies haben auch Wagner, Günther und Schlenker-Schulte in einem Experiment nachgewiesen: Sie fanden heraus, dass Auszubildende mit geringen Sprachkompetenzen eine textoptimierte (d. h. sprachsensibel formulierte) Prüfungsaufgabe mit signifikant weniger Fehlern und schneller lösen konnten als die Vergleichsgruppe mit der Standardprüfungsaufgabe (2006, S. 421).

Durch die textoptimierten Aufgaben konnten die Auszubildenden Sprachbarrieren überwinden und bessere Ergebnisse erzielen. Damit konnten Wagner, Günther und Schlenker-Schulte zeigen, dass Sprachbarrieren in Prüfungsaufgaben zu ungleichen Chancen der Prüfungsteilnehmenden mit gleichem Fachwissen, aber unterschiedlichen Sprachkompetenzen führen. Wenn Sprachkompetenz also nicht Prüfungsgegenstand ist, schlussfolgerten die Autoren, so sollte die sprachliche Qualität der Prüfungsaufgaben kontrolliert und optimiert werden, um Chancengleichheit zu gewährleisten (ebd., 2006, S. 421).

Um solche Aufgaben zu formulieren, die keine sprachlichen Hürden beinhalten und so allen Auszubildenden die gleichen Chancen bieten, wurden im Folgenden einige Leitsätze (vgl. auch Wagner & Schlenker-Schulte, 2009, S. 10 - 17, Funk & Ohm, 1991, S. 116) als Liste mit Tipps zusammengestellt. Ziel der sprachsensiblen Aufgabenformulierung ist, schwierige sprachliche Strukturen aufzulösen, um ein besseres Verständnis der Aufgabentexte zu ermöglichen. Wichtig dabei ist, dass keine fachspezifischen Wörter oder Konstruktionen, die für das Fachlernen wichtig sind, vermieden oder gar gelöscht werden. Das bedeutet im Umkehrschluss allerdings nicht, dass die Aufgaben vereinfacht werden sollen! Es bedeutet auch nicht, alle Aufgabentexte so zu kürzen, dass nur noch im Imperativ (Schreiben Sie, Informieren Sie sich, Belegen Sie...) formuliert wird. Im Folgenden finden Sie die Liste mit den Tipps zur sprachsensiblen Formulierung von Aufgaben:

Tipps zur sprachsensiblen Formulierung von Aufgaben¹

1. Formulierungen auf der Wortebene
Verwenden Sie anschauliche und konkrete Wörter.
Verwenden Sie durchgehend gleiche Wörter für gleiche Sachverhalte.
Verwenden Sie Verben statt Substantivierungen (z. B. verstehen statt Verstehbarkeit). Ausnahme: Fachbegriffe.
Vermeiden Sie Pronomen, wiederholen Sie lieber das Wort erneut.
2. Formulierungen auf der Satzebene
Formulieren Sie kurze Sätze.
Verfassen Sie die Sätze in der üblichen Subjekt-Prädikat-Objekt-Struktur.
Schreiben Sie die Sätze im Aktiv.
Geben bzw. stellen Sie nur eine Anweisung/Frage pro Satz.
Gliedern Sie mehrere Anweisungen/Fragen (z. B. a), b), c) oder 1.), 2.), 3.)).
Vermeiden Sie unnötige eingebettete Nebensätze und Attributivergänzungen.
Vermeiden Sie indirekte Verneinungen oder Negationen (z. B. anteilslos, ausnahmslos, wertfrei, welche Bedingungen sind nicht relevant, wenn...).
3. Formulierungen auf der Textebene
Beachten Sie die sachlogische Reihenfolge innerhalb des Textes (Ursache vor Wirkung, Aktion vor Ergebnis und Information vor Instruktion).
Gliedern Sie den Aufgabentext (Überschriften, Absätze, Gliederung in Aufgabenteil und Lösungsteil).
Achten Sie bei Skizzen, Grafiken und Tabellen darauf, dass sie keine Nebensächlichkeiten enthalten und sich ausschließlich auf die Aufgabenstellung konzentrieren.
Heben Sie gezielt und systematisch Wichtiges hervor (Unterstreichen Sie z. B. Negationen).
Stellen Sie das Thema der Aufgabe mittels einer Überschrift vor.
Verwenden Sie bei MC-Aufgaben möglichst den gleichen Satzbau.
Verwenden Sie im Aufgabentext nur eine Zeitform (z. B. Präsens).
Versuchen Sie, bei offenen Aufgaben, die Lösung vorzustrukturieren (z. B. mit einer Gliederung 1.), 2.), 3.), die der Aufgabenstellung entspricht oder Tabellen, die ergänzt werden etc.).

¹ Hinweise und Beispiele zur Umsetzung finden Sie unter 1. in diesem Text.